



Mütter Starballerinas

Keine andere Erfahrung verändert das Leben einer Frau so wie der Moment, einem Baby das Leben zu schenken. Jede Mutter lebt in ihrem eigenen Familienkonzept. Besonders für eine Balletttänzerin und zumal einen Star ist das Leben hektisch, pendelt zwischen Training, Proben, Studio, Bühne oder Gastspielen auf der ganzen Welt.

Aus dieser Situation und Sichtweise heraus haben wir sechs Starballerinas gebeten, mit uns über ihre Erfahrungen zu sprechen. Gerade als prominente Mütter wissen sie, wie stark sie als Personen in der Öffentlichkeit Präsenz zeigen müssen. Und zusätzlich zu der Auseinandersetzung mit ihren eigenen Stärken, Schwächen und Lernmethoden erfahren wir auch, wie verschieden das Verständnis von Mutterschaft in einer Künstlerfamilie teilweise sein kann.

Wir wollten wissen, was das Besondere ist, als Startänzerin auch eine Mutter zu sein, und wie man sich selbst in diesem Prozess betrachtet. Sind Startänzerinnen auch „Familienmenschen“, oder sind sie mehr von der Bühne dominiert? Können sie ihr Leben auch der Familie und Kindern widmen, und mit welchen Herausforderungen sind sie täglich konfrontiert? Werden sie auch vom Familienleben und von Kindern in ihrem Beruf zu Neuem inspiriert?

Interviews von Mihaela Vieru

CHAN HON GOH

Ehemalige Principal Dancer National Ballet of Canada

„Als ich Aveary bekommen habe, war ich Principal Dancer beim National Ballet of Canada. Ich hatte damals keine Ahnung, wie Mutterwerden mich als Person verändern würde und wie ich meine Kunst künftig interpretieren würde. Eine Primaballerina investiert so viel Hingabe, die in den Proben-, Aufführungs- und Vorbereitungsprozess einfließt. Wenn man aber Mutter wird, ist es der natürliche Instinkt, in erster Linie dem Kind das Gefühl von Trost und Sicherheit zu geben. Ich denke, dass meine Jahre als Ballerina und meine Routine für mich den Wechsel und Übergang viel einfacher machten. Außerdem habe ich sehr viel Unterstützung von meinem Ehemann und der übrigen Familie bekommen. Der Grund, warum ich sage, dass es meine Interpretation der Kunstform verändert hat, ist, dass das Muttersein mich so viel mitfühlender und willens gemacht hat, verschiedene Charaktere aus unterschiedlichen Perspektiven zu verstehen und zu betrachten. Die doppelte Verantwortung hat mich zu noch besseren organisatorischen Fähigkeiten gezwungen. Es war befreiend, die Bedürfnisse eines anderen Individuums über meine eigenen stellen zu können.

Es ist ziemlich schwierig, mich selbst als Mutter zu bewerten, zumal ich immer das Gefühl habe, ich könnte es besser machen, und das kommt von meinen perfektionistischen Tendenzen als Tänzerin. Aber es gibt so viele Dinge, die übertragbar sind, die ich hoffentlich meinem Sohn vermitteln kann. In Verbindung mit meinem kulturellen Erbe denke ich, dass es wichtig ist, gegenseitigen

Respekt, bedingungslose Liebe und Unterstützung zu vermitteln. Der Versuch, gute Angewohnheiten und ein Gefühl von ehrlichem Vertrauen aufzubauen sowie die Umwelt zu berücksichtigen, sind für meine Familie wichtige Dinge. Für mich war die Familie immer eine Säule meiner Existenz, und so ist mein Glück natürlich mit dem meiner Familie verbunden.

Ob man als Startänzerin mehr von der Bühne dominiert wird, glaube ich nicht. Ich bin sicher, dass man sich sowohl als Frau und Mutter wie auch als Ballerina der Familie widmen kann. Dies ist insofern sehr interessant, als sich die öffentliche Wahrnehmung und die Realität hier unterscheiden können. Eine Ballerina, die im Rampenlicht steht, ist Teil der Berufsbeschreibung und der Leistung, die sie auf der Bühne einbringt. Für mich geht es mehr um die Kunst selbst und darum, interessante und unterschiedliche Wege zu finden, Lebenserfahrung und Reife in verschiedenen Phasen des Lebens in Performances sichtbar zu machen, was für mich persönlich mehr zählt. Die täglichen Herausforderungen, genug Zeit zu finden, sich dem Tanz hinzugeben und auch gleichzeitig Mutter zu sein, diese Dinge muss man lernen zu jonglieren. Dann funktioniert alles perfekt. Ich war und bin inspiriert immer von der Art, wie ich die Dinge jetzt durch die Augen meines Sohnes sehen kann. Wenn er etwas zum ersten Mal erlebt, werden diese Gefühle in mir erneuert und erweckt, und diese Nuancen tragen zu meiner künstlerischen Tiefe bei.“ >>

Chan Hon Goh mit Sohn Aveary und Kollegen nach ihrer Abschiedsvorstellung mit 'Giselle'. Foto: Bruce Zinger

